

Stimme, laßt dich aufzuhenden Wittern deutscher Männer, und sag mir, was du sagst! — „muß ihre Künste verschwinden, wenn sie nicht mit dem Staatsdenken durchdringen.“ Ich saß nicht ein reuerloses Kindchen der Zeit, doch wußte ich, daß die Deutschen gerichtet werden müssen, die sich dastehen, die bewußten von allen zu sein!

### Mitteilung politische Meldungen.

**Kommunistische Gewerkschaftserklärungen.** Vergangene Woche haben in Berlin im Reichsministerium für Wiederaufbau Verhandlungen über Städtebauforderungen an Frankreich stattgefunden. In den Verhandlungen nahmen Sachverständige beiden Länder teil. Die französische Forderung, die sich auf die kleinen von 60 000 Einwohnern zählenden Städte stellte, der deutschen Regierung erschien, erkrankte, wurde von der deutschen Regierung absehbar mit der Begründung, daß die deutsche Bevölkerung bei weitem nicht zur Deckung des eigenen Städtebaubedarfs ausreiche. Auch über einen von der französischen Regierung vorgelegten Kompromißvorschlag konnte eine Einigung nicht erzielt werden. Vermischlich werden es nachher Verhandlungen zwischen deutschen und französischen Kommissarienträgern eintreten, um zu prüfen, ob ein Zusammenschluß zwischen den deutschen und den französischen Düngeimitierwerken möglich ist.

**Ein sozialistischer französischer Plan zur Ausbeutung des Städte-Ministers.** „Platin“ versichert mit Bestimmtheit, daß französische Plan zur wirtschaftlichen Ausbeutung des linken Rheinlandes im Zusammenhang mit der Errichtung einer Zollbarriere zwischen dem Rheinlande und dem Ruhrgebiet einerseits und dem übrigen deutschen Reich anderseits sei in allen Einzelheiten ausgearbeitet. Die Intervention des Militärs sei dabei nur insoweit vorgesehen, als diese zum Schutz der für die Erhebung der Röte und für die Kontrolle des deutschen Staatswesens bestimmten Beamten notwendig sei.

**Für das Memelland.** Unabhängig der bevorstehenden Entscheidung über die Zukunft des Memellandes verfügtlich die deutsche Ostmarkenverein in den Provinzen eine Grundgebung, in der es u. a. heißt: Der Vertrag von Versailles sollte auf dem Selbstbestimmungsrecht der Völker ausgenutzt sein. Es hätte die Zahl der Vergewaltigungen um einer schweren Fall vermehren, wenn das Volk von Memel jenseits dieses Rechtes verlustig gehen sollte. Der bauende Friede wird nicht erreicht durch neue Gewaltmaßnahmen. Wie zuvor den Gerichtsleitstellen der ganzen gesetzten Welt an und fordern für die Besiedlung von Memel das Selbstbestimmungsrecht. Hält die Entscheidung für den Anschluß am Deutschen Land aus, so gebietet die Gerechtigkeit diesem Volksentscheid stattzugeben.

**Amerikas Zusammenhang mit Europa.** Der Senator Johnson aus Kalifornien hat eine schriftliche Erklärung gegen Vorabs Plan erneut lassen. Daraufhin hat Vorab durch eine Gegenerklärung in den Zeitungen geantwortet: Wenn nicht sehr bald der wirtschaftlichen Not in Europa ein Ende gemacht werde, werde Amerika alle seine europäischen Märkte verlieren und nach einiger Zeit selbst furchtbare Not leiden. — Der Senator Mac Cormick erklärte im Senat, Deutschland stehe unmittelbar vor der Hungersnot. Eine Erleichterung der europäischen Notlage könnte nur eine amerikanische Bantamleie an Deutschland mit einem langen Moratorium und die Belastung der Reparationen auf die Wiederherstellung der zerstörten Gebiete, sowie die sofortige Aufrechterhaltung der farbigen Truppen vom Rhein bringen. Eine französische Befreiung des Ruhrgebietes würde ein Schaden für die ganze Welt sein.

**Neue griechische Truppenzusammenstellungen.** Nach einer weiteren Meldung des „Maien“ wird aus Saloniki mitgeteilt, daß Griechenland in großer Eile größere Truppenmassen in Westthrakien zusammengebracht. An der Nähe von Demir Hisar seien bereits 80 000 Mann konzentriert.

### Von Stadt und Land.

Freitag, 28. Dezember 1922.

#### Erbührung der Erwerbslosen-Unterstützung.

Der Reichsrat lehnte in seiner Sitzung am 21. d. M. die Beschwerde Sachsen's gegen die vom Reichstag einstimmlich beschlossene Abänderung des Einkommensteuergesetzes ab und stellte sich auf den Boden der Reichstagsbeschlüsse. Verabschiedet wurde das Gesetz über die Ur-

Befestigungsanstrengung und die Konzentration des Schwerpunktbauprogramms in der Regierungsaufführung. Weibliche Gewerkschaftsliste sind das Differenzialmaß bezeichnet.

Gewerkschaften folgten ebenfalls Entwicklungen, die die Gewerkschaften bestreiten, die im wesentlichen dem Antrag des Sozialdemokratischen Regierung und dem Verlangen der Gewerkschaftsliste entsprechen. Es erhalten in den vier Kreisstädten H., B., G. und K. männliche Gewerkschaftsliste über 21 Jahre, sofern sie nicht im Haushalt eines anderen leben, 880, 886, 900, 906; Märt; männliche Gewerkschaftsliste, sofern sie im Haushalt eines anderen leben, 125, 115, 100, 86 Märt; weibliche Gewerkschaftsliste über 21 Jahre, sofern sie nicht im Haushalt eines anderen leben, 275, 260, 225, 200 Märt; die weibliche Gewerkschaftsliste über 21 Jahre, sofern sie im Haushalt eines anderen leben, erzielen 100 bis 120 im Vergleich zu den männlichen Gewerkschaften in jeder Klasse um 70 Märt.

**Die neue Staatspolizeiverwaltung in Sachsen.** Die neulich genehmigte Errichtung der Staatspolizeiverwaltung bedeutet einen weiteren Schritt zur Durchführung der Vollzugsreform in Sachsen, dessen Ziel dahin steht, so weit als möglich alle staatlichen Vollzugsrechte, einschließlich der Landesgendarmarie, einheitlich zusammenzufassen. Auf Entlastung des Ministeriums mußte eine Zentralstelle geschaffen werden, die dem Ministerium alle Einschlußgaben und Einzelfälle auf dem Gebiete der Personal- und Gebäudeverwaltung, der Ausbildung, Betreuung, Verpflegung und Materialbeschaffung der Vollzugsbeamten nimmt. Diesem Zweck dient die neue Staatspolizeiverwaltung, in der die bisherige Landespolizeiverwaltung, unter volliger Entfeindung von jeder Vollzugsgewalt und die Gendarmeriedirektionen aufgegangen sind, so daß mit der Schaffung der neuen Behörden leinerer Personalvermehrung verbunden ist.

**Die neue zentrale Verwaltungsbehörde umfaßt die gesamte staatliche Ordnungspolizei (blaue und grüne Polizei), die Landesgendarmarie und unter Rücknahme auf ihre besonderen, durch das Landesstrafamt gewährten Interessen, auch die staatliche Kriminalpolizei. Die Geschäftsführung der Staatspolizeiverwaltung befindet sich im vormaligen Residenzschloß in Dresden. Im Ministerium des Innern werden nach wie vor, außer den Personalangelegenheiten der Beamten der oberen Verwaltungsräume, alle allgemeinen und grundständlichen Fragen für alle Vollzugsbeamte bearbeitet.**

**Geneine Ablehnung einer Lohnaktion für Staatsarbeiter.**

Der Deutsche Eisenbahnerverband hatte, nachdem die Regierung es unklug abgelehnt hatte, für den Dezember den Staatsbeamtern eine Nachzahlung zu gewähren, den Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund um eine Vermittlungsdaktion gebeten. Beauftragten des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, die die Regierung darauf hinwiesen, daß die Ablehnung einer Lohnherabsetzung besonders bei der Eisenbahn Streitfahrt bedeute, hatte der Reichsfinanzminister bekanntgegeben, daß aus innen- und außenpolitischen Gründen eine Lohnherabsetzung nicht möglich sei. Besonders die am 2. Januar in Paris beginnenden Besprechungen würden sonst zweifellos eine Störung erfahren. Der Reichsfinanzminister hat sich dagegen bereit erklärt, in den ersten Tagen des Januar mit den Gewerkschaften über die Festsetzung der Beamtengehälter und Arbeiterlöhne neu zu verhandeln. Die Eisenbahner-Gewerkschaften haben gegenüber den Nachrichten aus einzelnen Teilen des Reiches, die auf eine Streitkündigung der Arbeiterschaft schließen lassen, übereinstimmend eine Erklärung dahin gegeben, daß die Sitzungenorganisationen, falls an einzelnen Stellen örtliche Streiks auffielen sollten, den Ausländern ihre Unterstützung verleihen müssten.

**Weihnachtsspiel der 8. Bürgerschule.** Eine Weihnachtsaufführung, die bei allen Besuchern in guter Erinnerung bleibt, stand in der 8. Bürgerschule statt. Das Stück „Der große Weihnachtstraum“ fand bei Kindern und Eltern begeistert Aufnahme. Das liebe Christkind zeigte den munteren und jederzeit zufriedenen Jungen als Anerkennung ihrer Empfänger in vier Traumbildern, welche Freude den Menschenkindern bereitet wird durch die schönen Dinge, die aus der Werkstatt der Ärger in die Kinderhände kommen. Es sind vier traute Familienbilder, die allen Besuchern, großen und kleinen gefallen mußten. Ihre Rätselhaftigkeit, der gute Humor, der nirgends fehlte, die reine Kindes- und Mutterliebe, die

große Mutterliebe und das Kind und Mutter und Vater und Christkind und der Engel erzeugten überall Begeisterung. Die Erinnerung verblieben bis Heiligabend, bis die Kinder nahmen die Kuppelmitte, die kleinen Kerle, die die Stütze beim Weihnachtsspiel in humorvoller Weise unterbrachen. Die Daumenkinder, die zum Teil tatsächlich einwandfrei künstlerisch brachten, das Christkind, die Engel, erzeugten Mutter und Vater und Kind und Engel wiederum in jubelnden Darbietungen zu übertragen. Männer und Herren, die das Eintratieren und die Aufführungen mit viel Liebe und Sorgfalt leiteten und allen Darstellern gehörte reichlich Dank.

**Sonne.** Die Sächs. Gewerkschafts- und Standesversammlungen haben 70 Beamte und Arbeiter, welche auf einer 26-jährigen Tätigkeit im Werk zurückblicken können, mit einem Weihnachtsgeschenk und einem großen Geldbetrag erfreut.

**Großes.** Nachtmannswart. Am Weihnachtstag verlorenen Roboproduktionshändler Baumärkte und Firmen etwa 80 000 Mark um, um ihnen eine Weihnachtsspende zu bereiten. Es liegt in einer Gastronomie bewirkt und handigte jedem einen ansehnlichen Geldbetrag aus.

**Wilsau.** Bis jetzt ist von dem am Bahnhof Schwarzenberg-Grünthal befindenden Lagergruppen der landwirtschaftlichen Spar-, Kreis- und Einfallsgegenstände Schwarzenberg sind zwei Blasiusleiterpisen mit Platinüberzug im Werte von 270 000 Mark geklopft worden, wobei die ganze Blasiusleitung stark beschädigt wurde.

**Großdöbra.** Ein Opfer des Schneesturms. Vermißt wird seit etwa 14 Tagen der in den 80er Jahren stehende Wallerfelder Paul Tröbischler. Es wird angenommen, daß er in der Nacht, wo das Unwetter besonders häuste, ein Opfer des Schneesturms geworden ist.

**Blauen.** Wurde eine Familiengrabstätte. In der Nähe des Schloßhofes wurde am 2. Februar früh der 88 Jahre alte Schlosser Josef Nitsch mit seinen drei Kindern, zwei Mädchen im Alter von 10 und 7 Jahren und einem Sohne im Alter von 8 Jahren tot aufgefunden. Sie waren vom Auto überfahren worden. Nitsch trug sich schon länger mit dem Plane, mit seinen drei Kindern in den Tod zu geben.

**Blauen.** Auf der Kupferblechstahl. An der neu errichteten Starkstromleitung Dörlschnitz-Blauen wurden von den auf Möschwitzer Flur stehenden Wäldern 810 Meter Kupferseil gestohlen. Der Wert belief sich auf 500 000 Mark.

**Göbelsburg.** Ein Crimital. Auf dem Eis eingebrochen. Hier hat sich ein schweres Unglück ereignet. Eine Anzahl Kinder vergnügten sich auf der schwachen Eisdecke des großen Rittergutes, wobei vier Kinder eindrachen. Zwei Kinder konnten sich retten, die beiden anderen aber fanden den Tod im Wasser.

**Hohenstein-Ernstthal.** Traurige Weihnachten waren der Bergarbeiterfamilie Waldemar Reuther hier beschrieben. Auf dem Heimweg vom Schacht begegnete Reuther einem Auto, auf welchem sich eine viele Rentner schwere Kabelstolle befand. Bei einer Kurve klappte das Auto, die Rolle stürzte vom Wagen und fiel auf Reuther, der auf der Stelle gebettet wurde. Er hinterließ eine Witwe mit fünf Kindern.

**Meißen.** Neue Zeitung. Vom 1. Januar an soll in Meißen unter dem Titel „Meißner Zeitung“ eine neue Tageszeitung deutschvölkischer Richtung erscheinen, die von Hermann Starke (Großenhain) verlegt wird.

**Alttau.** Wenn die Kräfte sinnlos malen. Im Sommer droht eine Menge gewaltig in das Schäfchenhaus ein und vernichtet die Gewehre. Die Schäfchengesellschaft leitete das Schäfchenstallverschafft nach dem Tumultschadengesetz ein. In dem Termin wurde der Anstrich für 60 Gewehre nebst Zubehör als berechtigt anerkannt. Da jetzt eine Scheibenbüchse ohne Zubehör 40- bis 50 000 Mark kostet, kommt allein für die Gewehre eine Entschädigung von 2 bis 24 Millionen Mark in Frage.

**Reudnitz.** Die Stadt in Nachbarschaft. Die Stadt in Nachbarschaft standen. Oberbürgermeister Rohmann teilte in der Gemeindeverwaltung mit, daß die vom Gemeinderat beschlossene

### Wenn die Ahren reifen.

Erzählung von Leontine von Winterfeld-Platen.

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Leider Gerda lippig kam nicht ein einzigermal ein Klagen oder Jammern. Immer wieder hörte sie den kleinen fehllichen Mut zusprechen. Theo und Ulli waren ihr dankbar dafür, denn sie wußten selbst am besten, wie groß jetzt die Gefahr war. Es konnte nicht mehr lange dauern, dann war die Blut da. Mit dumpfem Grollen und Rauschen ländete sie sich schon mächtig in der Ferne an. Und das Grollen und Rauschen kam unheimlich näher. Die Männer leuchteten und trieben die Pferde zu immer größerem Eile an. Überall ging ihnen das Wasser schon bis zu den Knien, und in den Brüsten bis unter die Schultern. Vorwärts! Vorwärts! Einem anderen Gedanken fühlte jetzt keiner mehr unter ihnen. Sie waren wie in Schweiß gebadet, trost des kalten, grauen Nebels.

Bon Birkenstamm zu Birkenstamm tastete jetzt der Kutscher und schrie ihnen heiser die Richtung zu.

„Nur noch eine halbe Stunde, dann sind wir da!“

„Stufig Blut! Die Süle kennen ja auch den Weg!“

Obwohl blieb er stehen.

„Heute kommt der große Brief, da geht es ohne Schwimmen nicht mehr durch.“

Heute sangen die beiden kleinen an zu weinen, als sie das dunkle reißende Wasser sahen.

„Wenn die Pferde da durchschwimmen sollen, fallen wie runder.“ Wäre Süle vergewaltigt und zog die schon über und über nassen Kleidung so hoch sie konnte.

„Ich suchte euch eine Stelle, wo es nicht so tief ist.“ berüßigte Theo und begann tausend Kleidanzüge in den reißenden Strom. Er sah nur noch wie Ulli sich auf das Pferd der Schwester schwang, das hindurchzuschwimmen versuchte. Der Kutscher schrie ihn zu, daß sie zu tun, da keine Zeit zu verlieren sei. Er versuchte es. Über das Pferd schnaubte und schrie vor der Blut und wollte nicht gehorchen. Und er sah es nur. Nur die Köpfe der anderen hatten beim Hindurchschwimmen

men noch aus dem Wasser gesehen. Würden die Häupter der beiden kleinen Kinder nicht ganz überflutet werden? Es mußte eine sichere Stelle suchen. Hier war es unmöglich. Gab es denn keine Furt, keine Sandbank? Großer Gott! Kam die Blut denn immer so unheimlich schnell wie heute? Die Arme fest um die zitternden Kinder geschlungen, versuchte er das Ueberschreiten an immer neuen Stellen. Endlich — endlich. Weitab von dem Fahrweg mit seinen Birkenstämmen stand er einen Uebergang. Über das war ein hartes Ringen, weil er seine ganze Kraft aufbringen mußte, beim Schwimmen des Pferdes die Kinder vor dem Ertrinken zu retten.

Als Theobald endlich eine Sandbank unter sich fühlte, ließ er das Pferd einen Augenblick verschaffen und sah sich nach den wegweisenden Birkenstämmen um. Über nur das Grau des Nebels stand wie eine Wand um ihn. Er hatte beim Aussuchen und Durchschwimmen des großen, sich weit hinziehenden Viels, nicht mehr auf die warnenden Birkenstrukturen acht gegeben. Nun waren sie ihm im Nebel entglitten. Wo war nun das Festland? Kam er wirklich vorwärts, wenn er weiter wate und schwamm? Über drehte er sich immer im Kreise und ging er der Blut entgegen? Er drückte heiser nach den andern. Nicht weit von ihm aus dem Nebelgrau kamen antwortende Stimmen.

„Hast du die Süle, Theo?“

„Nein, habt ihr sie nicht?“

„Wir suchen sie schon seit Minuten und können sie nicht wiederfinden. Die Strömung hat uns so abgetrieben.“

Da knirschte der blonde Hahn ohnmächtig mit den Bäumen und preßte die fast erstickten Kinder an sich.

„Großer Gott, nur du kann helfen, wir sind jetzt machtlos.“

Nicht konnte er nicht denken. Was dem Nebelgrau wußten sich dunkle Gestalten. Ein Pferd wieherte. Das andere spiegte die Ohren und gab Antwort. Es waren Ulli und Gerda und der Kutscher.

Wie Schreien mit großen, entsetzten Augen sahten sie sich an.

„Wir haben die Birken verloren.“ „Wir können die Birken auch nicht wiederfinden.“

„Sie müssen da sein.“

„Nein, da wo du hingegangen, ist das Blut.“

„Hörst du die Blut kommen?“

„Herr Gott, wir sind verloren!“

Theo breite die beiden riesigen Kleinen an sich und rief sie fortwährend, daß sie nicht erfrieren.

Der Kutscher und Ulli gingen hastig in die Munde, ob sie die wegweisenden Birken nicht wiederfinden.

Es war sehr dunkel geworden. Der Nebel hatte sich gesenkt und der Nebel dämpfte alles Licht. Die Pferde standen zitternd, die Köpfe eng zusammengekrümmt.

Theo reckte sich.

„Wir müssen etwas tun. Das geht so nicht. Gerda, wir wollen mit den Kleinen nach dort hin, da muß das Land sein.“

Sie wandte ihm ihr totenblaßes Gesichtchen zu.

„Nein, Theo, das ist es ganz bestimmt nicht, da braucht ja die Blut. Das Land muß da sein.“

Sie wußt mit dem Hinges in die entgegengesetzte Richtung.

„Wir müßten den Kopf.“

„Das Blut braust überall. Ich höre sie von allen Seiten auf einmal. Komm hierher, Gerda, dies ist die Sandbank höher.“

Ulli kam zurück.

„Und wie können hier doch nicht leben und warten, bis wir ertrinken. Wir müssen doch fort.“

Es klirrte wie wilde Verzweiflung.

Theo rieb ununterbrochen die beiden Kinder, bis sie ledig auf dem Pferde lagen.

„Über wohin, Ulli?“

Der schrie.

„Ja, wohin?“

Und dann lag sie überall, wie die Blut füllte, die Köpfe und Köpfe zertrümmerten.

Theo, du hast mir immer von deinem Gott erzählt, der Wunder tun kann. Du hast gesagt, es wäre ein liebendes, gütiger Gott. Theo, wenn er wirklich aufer-